

Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.
 Für Post-Abonnenten:
 Ganzjährig . . . Kr. 7.60.
 Halbjährig . . . " 3.80.
 Vierteljährig . . . " 1.90.
 Für Local-Abonnenten:
 Ganzjährig . . . Kr. 6.40.
 Halbjährig . . . " 3.20.
 Vierteljährig . . . " 1.60.

„Gingefendet“
 kostet per Blattseite 10 Hfl.
 „Mittheilungen“,
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Inseraten-Tarif:
 Die einseitige Garmond-
 zeile kostet 10 Hfl., die zwei-
 seitige 20 Hfl. und die drei-
 seitige durchlaufende Zeile
 30 Heller.
 Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.
 Inserate vermitteln:
 In Wien: M. Dufes Nachf.,
 J. Danneberg, A. Oppelst,
 R. Mosse, Hasenfein & Bogler
 H. Schale, J. Ritter & Müller.
 In Budapest: B. Goldberger,
 V. Edstein, R. Mosse, Fischer,
 Julius Leopold.

Redaction und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 31. (Bürgerschulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Vorurtheilsfreie Anschauungen.

Gewiß hat es zu allen Zeiten Menschen gegeben, die es bequemer finden, ihnen überlieferte, fertige Urtheile über die Dinge für richtig hinzunehmen, als selbst zu prüfen und sich aus eigener Ueberzeugung eine Meinung zu bilden.

So haben die Bequemlichkeit und Gleichgiltigkeit einerseits, persönliche Interessen und Leidenschaften andererseits den Boden für unzählige Vorurtheile vorbereitet, die bei gewissenhafter Prüfung wie Nebel vor der Sonne hätte schwinden müssen.

Wer die Geschichte der Vorurtheile schreiben wollte, müßte sehr weit zurückgreifen.

Sie würde ein Stück Kulturgeschichte bilden, denn nicht nur Individuen, sondern ganze Länder, Völker, Berufsclassen, ja selbst einzelne Ortschaften wurden Gegenstand so mancher gänzlich ungerechtfertigten Voreingenommenheit, welche das Handeln, Denken, Fühlen derer, die es nicht besser wußten, beeinflussten.

Nicht immer aber waren die Vorurtheile harmloser Art.

Ihre nahe Beziehung zum Aberglauben wurde Anlaß zu haarsträubenden Grausamkeiten und unzählbar sind die armen Opfer, welche äußerer Gebrechens wegen als Zauberer, Hexen und von Gott gefährlich gezeichnete Menschen verfolgt worden.

Wer den Kultus betrachtet, der gegenwärtig mit hervorragenden Bühnenkünstlern getrieben wird, dem ist es kaum begreiflich, daß alle Komödianten vor nicht zu langer Zeit in Acht und Bann gethan waren und daß kein ehrbarer Philister sie als ebenbürtig hätte anerkennen wollen.

Das Licht der Aufklärung hat mit so manchem Vorurtheil ausgeräumt, trotzdem bleibt noch viel zu thun übrig, wie die berühmte Broschüre des Herrn Hofrath Albert bewiesen hat. Aber immerhin ist das Aufsehen, das sie verursachte und der Widerspruch, der sich von allen Seiten dagegen erhob, ein gutes Zeichen.

Noch vor wenigen Jahren blickte man mit Spott und Geringschätzung auf ein weibliches Wesen, das es wagte, seine Nase in ein wissenschaftliches Buch

zu stecken. Mochte sie auch noch so treu ihren häuslichen Pflichten nachkommen, sie galt als ein unbesserlicher Blaufrumpf, der für jede praktische, nützliche Thätigkeit verloren war. Doch das sind eben Vorurtheile, unter denen ihr Opfer gar nicht viel leidet.

Anders verhält es sich da, wo die Leidenschaften sich des herrschenden Vorurtheils bemächtigen, um den oder jenen Vertreter irgend einer Berufsclassen oder einer Nationalität zu schädigen.

Dann wirkt ein Vorurtheil nicht besser als eine Verläumdung und wie es leider eher möglich ist, für hundert Verläumdungen gläubige Zuhörer zu finden, als eine einzige zu entkräften, so ist es auch mit den Vorurtheilen.

„Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten.“

Wie viele aufgeklärte und gebildete Leute würden den Verdacht, daß sie nicht vorurtheilsfrei sind, mit Entrüstung von sich weisen und doch ist es so. So wäre es ein schweriges, ja höchst undankbares Bemühen, einen in Vorurtheilen befangenen Menschen über seinen Irrthum aufzuklären zu wollen.

Jeder glaubt sich in seinem Rechte, hat sich von Jugend an gewöhnt, die Dinge so und nicht anders zu sehen, beruft sich auf Personen, die ihm Autoritäten sind, Eltern, Lehrer usw., und könnte mit Recht, auf die gegentheiligen Beweisgründe mit den Worten Lessings antworten: „Soll ich den meinen mehr als den Deinen glauben?“

Das Werk der Aufklärung muß daher bei der Jugend begonnen werden und so fällt diese nicht ganz leichte, aber wahrhaft lohnende Aufgabe den Erziehern zu.

Betrifft es Kinder, die durch irgend etwas, durch Stand, Nationalität, Familienverhältnisse u. dgl. selbst Gegenstand eines Vorurtheils sind, so lege man ihnen die Pflicht nahe, ihr Verhalten so einzurichten, daß sie nicht nur dem herrschenden Vorurtheil keine neue Nahrung geben, sondern es entkräften.

Bei anderen Kindern, die vielleicht aus ihrer unmittelbaren Umgebung in Vorurtheilen großgezogen

werden, kommt es gar nicht darauf an, das jugendliche Ohr vor den falschen Einflüsterungen zu schützen, das hätte weniger Erfolg, da es ja doch nur für eine begrenzte Spanne Zeit geschlafen könnte. Im Gegentheil; man mache das Kind mit den herrschenden Vorurtheilen bekannt, bewise ihm aber durch Vernunftgründe und Beispiele deren ungerechtfertigte Existenz.

Doch damit nicht genug; die ganze Erziehung muß einen Schutzwall gegen die Empfänglichkeit von Vorurtheilen aufrichten. Hierzu wird auf Geistes-, Charakter- und Gemüthsbildung einzuwirken sein.

1. Inwiefern die Geistesbildung? wird vielleicht mancher fragen. Weil vor einem gebildeten Geiste hinfällige Argumente und Trugschlüsse nicht bestehen. Sie setzt logisches, klares Denken und richtiges Urtheilen voraus, welche mit Vorurtheilen unvereinbar sind.

2. Die Charakterbildung wird einen Zögling vor jeder Oberflächlichkeit zu schützen haben. Ein gewissenhafter Erzieher gewöhnt seinen Zögling, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind, nicht aber wie sie uns dieser oder jener durch die schwarze oder rosenrothe Brille persönlicher Stimmungen darstellen will.

Ein charaktervoller Mensch wird, um sich vor Ungerechtigkeiten zu hüten, bevor er urtheilt, den Ursachen der Dinge nachforschen. Er kommt also nicht in Gefahr, durch die Voreingenommenheit anderer beirrt zu werden.

3. Die wahre Gemüthsbildung aber wird schon deshalb vor jedem Vorurtheil schützen, weil es einem edlen Herzen widerstrebt, irgend ein Geschöpf Gottes unverdient unter einem Irrthum leiden zu lassen.

Der Weg also, den die Jugendzieher bei dem Kampfe gegen herrschende Vorurtheile einzuschlagen haben, ist ihnen durch die wenigen Worte vorgezeichnet, welche man in der Stadtkirche zu Weimar auf dem Grabmal des edlen, rechtlich gesinnten und nach Wahrheit strebenden Dichters Herder lesen kann. Sie lauten:

„Licht, Liebe, Leben.“

Feuilleton.

Suggestion.

(Novelette von E. von Dárdai.)

„Liebe Karola!“

„Ich ertrage Bela's Betragen nicht länger, ich verlasse Megger und komme zu dir als Haushälterin,“ oder Modell, werde selbst Malerin! Ich habe ja Talent! Erinnerst Du Dich der Lilia mit dem todtten Matkiser, meine letzte Prüfungsarbeit in der Schule, an der ich drei Monate gearbeitet hatte, was gleichzeitig ein Beweis meiner Ausdauer ist? Kurzum wenn die rothaarige Sirene noch länger über mich triumphirt, so suche ich Zuflucht in Deinen Armen! Deine verzweifelte

Kousine Lisa.“

„Das könnte ich brauchen“, brummte die gefeierte Malerin Karola W. . . . , nachdem sie obiges Briefchen gelesen und in die Tasche ihrer nach Männerart geschnittenen Jacke geschoben hatte. „Wenn sie auch nur kurze Zeit bliebe, ich kann keine Störung brauchen, wenn diese Skizze zur Ausstellung fertig werden soll.“ Sie fuhr sich mit der Hand über das kurzgeschneidene Haar und warf einen sorgenvollen Blick auf das vor ihr auf der Staffelei stehende Gemälde.

Das mehrere Meter große, Rinaldo in Armida's Armen vorstellende Bild, machte der Künstlerin viel Verdruß. Der schöne Ritter war vollendet, auch der landwirtschaftliche Hintergrund untermalt, nur die Hauptfigur, Armida, fehlte.

Vergebens hatte Karola nach einem ihrer Vorstellungen entsprechenden Modelle gesucht. Die ihr zu Gebote stehenden Berufsmodelle erschienen ihr zu alltäglich und gemein, die Frauen und Mädchen ihrer Bekanntschaft, die vielleicht gepaßt hätten, waren zu zimperlich oder zu uninteressant im Ausdruck, kurzum Armida blieb ein unbestimmter, oft abgetragener Flecken zur Vergeistigung der Künstlerin, die jetzt eben beschäftigt war, nach dem vor ihr aufgeschlagenen Skizzenbuche die sonnige Landschaft des Hintergrundes zu malen.

Sie hatte so eine Weile gelbe Punkte auf die Spitzen der Zweige gesetzt, als die Thüre des Ateliers aufschloß, um einer überschuldenen, hübschen, jungen Frau Eintritt zu gewähren, die der Malerin stürmisch um den Hals fiel, und nachdem sie ihr einige schallende Küsse auf die Wangen gedrückt hatte, in triumphirendem Tone ausrief: „Da bin ich!“

„Schon im Ernste?“ fragte Karola, etwas beunruhigt die junge Frau betrachtend, die ihren Hut auf einen Mantel und sich selbst in einen zweiten warf, wobei ihr sehr genial aber nicht festausgestecktes Haar sich löste und über ihre Schultern herabfiel.

„Ich werde noch einen Versuch machen, um meinen Mann zurückzuerobern. Gelingt dies nicht, bin ich wohl zu Allem entschlossen! Sollte ich sie je an meinem Arme begegnen, dann!“ Sie unterbrach sich und hielt ein kleines Fläschchen drohend über ihren Kopf empor.

„Weißt Du, was darin ist?“

„Was denn?“ fragte Karola gleichmüthig.

„Vitriol!“

Kaum hatte sie das Wort ausgesprochen, als ihr Karola das Fläschchen aus der Hand riß, und es zum

Fenster hinauswarf, wo es auf den Steinen eines einsamen Lichthofes in Trümmer ging — und die Flüssigkeit zwischen die Steine einsickerte.

„Nützt Dir nichts!“ höhnte Lisa, sich bequemer in ihren Fauteuil einwühlend. „Ich habe noch 2 Liter davon in der Speisekammer!“

„Hoffentlich ist es Dir mit dem Vorsatz nicht ganz Ernst; bedenke die Folgen, wenn es auch zur bloßen — Drohung käme.“

„Was liegt mir an einem Ständele . . . — habe ich meinen Mann verloren, so stehe ich allein auf dieser Welt! Ich habe ja keine Kinder, denen ich die Schmach eines besleckten Namens hinterlassen würde! Ich kann ja Niemand schaden als mir selbst!“

„Das ist auch das Beste daran,“ meinte Karola, die wieder zu den Pinseln gegriffen hatte. „Ja allein war ich stets im Leben,“ fuhr Lisa in elegischem Tone fort: „Als Waise heirathete ich, Geschwister hatte ich nie und habe keine Kinder.“

„Denen Du die Schmach eines besleckten Namens hinterlassen könntest“ ergänzte Karola ganz ruhig.

„Aber nun genug des Unsinns, erzähle mir lieber, wie es kam, daß in Eurer Nachbarschaft, wo es nur von den Eigenthümern bewohnte Villen gibt, sich die blonde Sirene, wie Du sie nennst, einnisten konnte?“

„Mein nächster Nachbar hat, — da seine Frau ins Bad mußte, sein christliches Haus um schönen Mamon an die Operettendiva Olga Martinovics vermietet.“

„Was sucht sie dort?“

„Wen sie verschlinge, anstatt den verlorenen Rittmeister Graf C. . . dem zu Liebe sie in Szegedin kontraktbrüchig wurde, um ihm nach Budapest zu folgen, wo sie durch seinen Einfluß im Volkstheater unterzukommen gehofft. Aber er wurde, wie es scheint, auf Veranlassung

Lokal-Notizen.

— **Dr. Wilhelm István**, steinamangerer Bischof begab sich während seiner Firmungsreise von Léka nach Szerdahely kommend, am 25. d. Mts. in Begleitung von acht, aus der Geistlichkeit und vielen fürstlichen Beamten der Umgebung bestehenden Wagen in das hiesige herrschaftliche Schloß, um dem Oberstuhlrichter des Köpferer Bezirkes, Josef v. Kereštur einen Besuch abzustatten.

— **Stadtpfarrer Stefan Kincs** ist laut seinen zahlreichen, hier eintreffenden Ansichtskarten wohlbehalten in Jerusalem angekommen und machte von dort Ausflüge nach Bethleem, Emmaus, zum toten Meere usw., von wo er stets Ansichtskarten sandte. Seine „Erlebnisse“, welche besonders in Triest eines gewissen prickelnden Humors nicht entbehren, wurden in der ihm eigenen anregenden Schreibweise zu Papier gebracht und als Feuilleton im „Alkotmány“ in sehr treffender unterhaltender Form zum Abdruck gebracht. Insofern keine Hindernisse während seiner Rückreise aufstauen, soll der Herr Stadtpfarrer bis zum Frohnleichnamstag hier eintreffen.

— **Die ehemaligen Zöglinge** (1856—1898) der hiesigen k. und k. Militär-Unterrealschule, heute lauter stattliche höhere Offiziere oder höhere Beamte, haben anlässlich der Pfingstfeiertage einen einfachen Ausflug nach Köpferer unternommen, welcher sich jedoch zu deren Ueberbahrung zu einer erhabend schönen Feier in der hiesigen Anstalt gestaltete. Ueber den Verlauf derselben hat uns Herr Oberleutnant Vibertus Passini in Wien in lebenswürdigster Weise einen ausführlichen Bericht in Aussicht gestellt, welchen wir sofort nach Einlangen zum Abdruck bringen werden.

— **Eine städtische Deputation** begab sich heute Früh 7 Uhr unter Führung des Bürgermeisters nach Szombathely, um beim neuen Obergespan Dr. Josef v. Ernusz anlässlich seiner Installation ihre Aufwartung zu machen. Die Deputation bestand aus 17 Personen, wodurch unsere Stadt in stattlicher Weise vertreten erscheint. Die Deputation wird auch an dem im Hotel „Sabaria“ um 3 Uhr Nachmittags stattfindenden Bankette teilnehmen.

— **Die evang. Gemeinde A. C.** hat dieser Tage ihren Jahresbericht pro 1903, sowohl in deutscher wie in ungarischer Sprache ausgegeben und an ihre Gemeindeglieder verteilen lassen.

— **Firmung.** Der steinamangerer Bischof Dr. Wilhelm István hielt die hl. Firmung am 23. d. Mts. in Léka, am 24. in Börgölin und am 26. d. Mts. in Szerdahely ab, von wo er bischöflich Gnaden sich nach Komorn begab.

— **Gymen.** Herr Julius Ambrus, kön. ung. Staatsbahnbeamter der Betriebsleitung in Szombathely, hat sich mit dem Fräulein Kornelia Schiefer, der Tochter der hiesigen Cafetiers-Witwe, Frau Luise Schiefer verlobt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

— **Frohnleichnamstag.** Am Donnerstag den 2. Juni wird das diesjährige Frohnleichnamsfest stattfinden, zu welchem außer der Geistlichkeit unsere Civil- und Militärbehörden sowie die Repräsentanz geladen sind.

— **Audienz.** In der am 26. d. Mts. stattgefundenen Audienz sprach auch der Kommandant des Soproner 18. Honvéd-Infanterie-Regiments, Oberst Alfred Schwaab bei Seiner Majestät, dem König vor, um sich für seine Ernennung zum Obersten erfurchtsvoll zu bedanken.

der Familie, nach Bosnien verkehrt und hat wie Leonorens Wilhelm, seither „nicht geschrieben, ob er gesund geblieben.“ — so daß sie nun zwischen zwei Stühlen in Mägyar auf der Erde sitzt und so konnte es geschehen, daß Bela, als sie beim Uebersteigen eines Steges mit ihrer süßhaft langen Schleppe hängen blieb und in den Wassergraben fiel, zu ihrem „Lebensretter“ wie sie es nennt — wurde. Jedenfalls wäre sie auch allein ganz gut herausgekommen. Tags vorher hatte ich ihn flehentlich gebeten, ein kleines, allerliebtes Mädchen aus der Pferdebeschwemme zu ziehen, er hätte sich nur Schuhe, Hemkleider und höchstens ein wenig die Weste naß zu machen gebraucht. Aber vergebens bat ich und Tags darauf steigt er bis an die Hüften in den Wassergraben, um eine Operettensängerin zu retten! Das ist die berühmte Logik der Männer!“

„Um,“ meinte Karola.
„Seit der Zeit bringt er jeden freien Moment bei ihr zu, angeblich, um einen Walzer aus seiner Jugendzeit, den einzigen, den er je zu Stande gebracht hat, und alle vier, fünf Jahre wieder zu seinem Nachtheile umkomponiert, mit ihr zu studieren! Ich erwarte ihn vergebens zu den Wahlzeiten. Koteletten und Omeletten werden zu Petrefakten und Pappyrusrollen. Wenn man bedenkt, was ich Bela Alles geopfert habe, ich, — die ich von meinem vierzehnten Jahre an von Bewerbern umrungen war! — Erinnerung Du dich des jungen Bühnenkünstlers, der mir den Hof machte, als ich damals noch ein Schulkind, alle Finger voll Linte hatte?“

„Ein langes Skelett mit Watte in den Ohren“ erregte Karola im Weiterwachen.

„Dann ein Jahr später der junge Gutsbesitzer vom alten Adel!“

„Ein schielender Zwerg, ein Spieler und Schuldenmacher, seither längst in Konkurs gerathen,“ kommentierte die Malerin, ohne jedoch Lisa im geringsten in der Aufzählung ihrer guten Partien irre zu machen.

„Zwei Jahre später der deutsche Baron, Rittmeister bei den dunkelblauen Husaren . . .“

„Ein betrunkenen Greis, der wegen allzu intensiver Vornüchtheit frühzeitig in Pension reiten mußte.“

„Alles dies habe ich verschmäht, um ach, — meinem Manne nachzufolgen . . .“

„Der jung, hübsch und wohlhabend war und nur dem Auge seines Herzens folgend, die Tochter des armen polnischen Klaviermeisters, ohne Mühsal zu seiner Frau machte . . .“

„Aber mich einer Operettensängerin wegen schmach-

— **Generalversammlung.** Der kath. Frauen-Wohltätigkeitsverein hielt vergangenen Donnerstag Nachmittags 3 Uhr seine diesjährige Generalversammlung ab.

— **Vom Feuerwehverein.** Der Köpferer freiwillige Feuerwehverein wird — wie man uns kompetenterseits mittheilt, anlässlich einer am Donnerstag, den 2. Juni l. J. stattfindenden Uebung die neue Schubleiter am Hauptplatz vorführen. Beginn 3 Uhr Nachmittags.

— **Unfall.** Am 25. d. Mts. passirte dem hiesigen Honvéd-Oberleutnant Joltan v. Fabry am kleinen Exercierplatz ein bedauerlicher Unfall, indem derselbe während eines Hindernisrennens sammt dem Pferde stürzte und einige erhebliche Contusionen infolge des Falles erlitt.

— **Finanz-Kommissariat in Köpferer.** Das Finanzministerium hat also doch endlich, wo wir gar nicht mehr darauf rechnen, verfügt, daß das Felsö-Göör Finanz-Kommissariat sistirt und nach Köpferer verlegt werde. Wir erhalten demnach also außer einem Kommissariat auch einen Finanz-Kommissär! Also doch etwas.

— **Das Wasser des Mühlbaches** ist seit Anfang dieser Woche infolge einiger, an mehreren Mühlen nöthig gewordener Reparaturen abgelassen. In den Tümpeln des wasserlosen Flußbettes vergnügt sich nun die Jugend mit dem Fisch- und Krebsfang. Das Wasser wird in einigen Tagen wieder dem Mühlbache zugeleitet werden.

— **Diaconissen-Einführung in Locsmánd.** Wie wir vernehmen, wird in Locsmánd morgen den 29. d. Mts. Schwester Elise Weber, die erst vor Kurzem die hiesige ev. Diaconissenstation verlassen hat, um sich für ihren neuen Beruf vorzubereiten, — in das Amt einer Gemeindefchwester eingeführt. Wer schon etwas von dem Segen verspürt hat, der von der Diaconissenarbeit ausgeht, wird den Locsmándern nur Glück zu ihrer morgigen Feier wünschen.

— **Musik-Concert.** Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr findet seitens der Musikkapelle des Alexander Horváth in dem Gartenlokalitäten des hiesigen „Gyöngyös-fürdő“ ein Musik-Concert statt. Bei ungünstiger Witterung wird selbes im Saale stattfinden.

— **Beregnetes Majalis.** Das Majalis der Köpferer freiwilligen Feuerwehr wird infolge des ungünstigen Wetters am vergangenen Pfingstmontag morgen Sonntag 3 Uhr Nachmittags im Klausenwalde stattfinden. Ausmarsch auf den Festplatz mit Musik am 2 Uhr Nachmittags.

— **Todesfall.** Am 24. d. Mts. verstarb nach längerem schweren Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente der peni. städtische Notar Herr Georg Gabriel im 82. Jahre seines Lebens an Altersschwäche. Das Begräbniß des Verstorbenen fand vom Krankenhaus aus am 26. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr unter zahlreicher Theilnehmung von Trauergästen am hiesigen Friedhofe statt. Friede seiner Asche.

— **Der Männergesangsverein „Concordia“** veranstaltet am Sonntag, den 5. Juni 1904 in den Lokalitäten des „Mulat“ eine Vereins-Viedertafel, gelegentlich welcher folgendes Programm aufgeführt wird: 1. A. „magyar dal“, von J. Schmölzer. 2. „Hapták nóta“, von E. Szentirmay. 3. „Egyes-egyedül“, von J. Braun. 4. „Ez a kis lány csalfa kis lány“, von Ernst Láng. 5. „Pepi tánt“, von Richard Genée. 6. „Arvalányhaj.“ Volkslied.

— **Die Promenademusik,** welche vergangenen Sonntag Nachmittags 4 Uhr am Széchenyiter stattfand, lockte eine sehr zahlreiche Menge von Zuhörern an Ort und

voll behandelt“, rief Lisa, zum erstenmale von Karola's Einwürfen Notiz nehmend.

„Kleine Seitenstünge des Gatten, kommen wohl in jeder Ehe vor.“

„Du hast aus Dir so eine Art Mann gemacht und glaubst Dich zu einer strafbaren Nachsicht gegen diese eingebildeten Kreaturen verpflichtet! Aber sollte man mich zum Aeußersten treiben, so werde ich den Beweis liefern, daß ein edler Stolz sie entbehren kann! Ich werde mir eine selbstständige Existenz gründen . . . ich werde Deine Bilder untermalen“, und den Worten die That folgen lassend, rückte Lisa die Skizze eines Bettlerkopfes, die auf einer kleinen Staffelei neben ihrem Fauteuil stand, zu recht und begann, indem sie sich der Pinsel und Farben aus der Schachtel Karola's bediente, mit affenartiger Geschwindigkeit Wangen, Nase und Ohren des Kopfes zinnoberroth und die Stirne braun und gelb zu bemalen, und war eben im Begriffe, Haar und Bart mit abwechselnd weißen und schwarzen Streifen und Flecken zu bedecken, als Karola plötzlich ihr Thun gewahrnd, ihr mit einem zornigen „Fui Teufel, was machst Du da?“ die Leinwand wegriß und den Farbenkasten auf die andere Seite der Staffelei stellte, ohne daß Lisa eine Einwendung machte.

Wie gewöhnlich, ohne Uebergang von einem Gedanken zum anderen überspringend, fuhr sie schon wieder auf anderem Geleise.

„Er hat mich unverantwortlich behandelt, das ertrage ich nicht länger!“ rief sie, streckte die Hand, in der sie den Pinsel hielt, mit dramatischer Geberde gerade vor sich aus und malte damit Karola, die sich gerade wieder ihrer Arbeit zuwandte, unabsichtlich einen rothen Tupf auf die Stirne.

„Kannst Du mich nicht als Modell für Deine Armida brauchen?“ fragte sie plötzlich in den gewöhnlichen Konversationsston übergehend.

„Ah bah“, antwortete Karola, sich ungeduldig die Farbe von der Stirne reibend. „Du hast nicht so viel Fleisch an Dir, als meine Armida an einem Arme haben muß.“

„Also gut, auf Dich kann ich nicht rechnen, ich werde meinen Weg allein gehen.“ Und mit entschlossener Miene rüstete sie sich zum Fortgehen.

„Verpflücht mir aber nichts zu unternehmen, bevor wir uns wiedersehen! Ich komme morgen bestimmt hinaus. Da ist Dein Hut, der sieht gut aus, Du bist darauf getreten. Ist er neu?“

(Fortsetzung folgt.)

Stelle. Die aufgeführten Biene wurden seitens der Musikkapelle des Franz Kovács mit großer Präzision vorgebracht und ernteten auch vollen Beifall.

— **Die Bezirks-Feuerweh-Zuspectoren** inspizieren eben derzeit die feuerpolizeilichen Verhältnisse der Gemeinden. Das Comitai hat verfügt, daß die betreffenden Bezirks-Zuspectoren bei ihrem Erscheinen seitens der Feuerwehren in voller Adjustirung zu empfangen und bei der Inspizierung zu entsenden sind. Gleichzeitig werden die Ober-Stuhlrichter der Bezirke angewiesen, dort, wo keine Feuerwehr existirt, solche zu organisiren.

— **Feuersbrand.** In der Gemeinde Börösvágás brach am 24. d. Mts. im Hause des Johann Kappel aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, welchem eine Scheune, mehrere landwirtschaftlichen Geräte und Feldfrüchte sowie Lebensmittel nebst 5 Stück Ferkeln (Werth 1000 K.) zum Opfer fielen.

— **Kirchtag.** Morgen Sonntag den 29. Mai l. J. findet in Sopron-Kethely das diesjährige Kirchweihfest statt, an welchem — wie alljährlich — auch heuer voransichtlich vieler Köpferer Gäste theilnehmen werden.

Vermischte Nachrichten.

— **Das Wohltätigkeitsfest** des 11. Husaren-Regiments, welches am zweiten Pfingstfeiertage in der Szombathelyer Cavalleriekaserne unter dem Protektorat der Erzherzogin Isabella zu Gunsten der Gründung von Freiplätzen in Bisthán für kurbedürftige Angehörige des gemeinsamen Heeres und der beiden Landwehren abgehalten wurde, hatte bedauerlicherweise sehr unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Anwesend war die hohe Protektorin Erzherzogin Isabella und ihr Gemahl, Erzherzog Friedrich, welche aus Bozsony um 2 Uhr Nachmittags mit ihren Töchtern, den Erzherzoginnen Henriette, Gabriele und Isabella kamen. Der Festplatz war die Cavalleriekaserne, woselbst vorerst das Reitmatinee stattfand. Die Tribüne wies kein leeres Plätzchen auf, welche mit reichen glänzenden Draperien versehen, im nationalen Schmucke prangte, während das Hofzelt mit hübschen Blattpflanzen und prächtigen Bouquets geschmückt war. Alle an den Pfingstfeiertagen einlaufenden Züge haben eine große Masse Festgäste gebracht. Der erste Punkt des Programmes war ein Freispringen der Offiziere auf eigenen Pferden, mit einfachen und doppelten Hürdenhindernissen, welche von den Theilnehmern trotz des feuchten Bodens tabellos genommen waren. Sodann erfolgte eine Cavallerie-Attaque, an welcher 50 Reiter in weißen Masken und eine kleinere Zahl rother Masken theilnahmen. Nach entsprechender Verstärkung der Letzteren wurden die Gegner zum Weichen gebracht. Starker Applaus erscholl ringsum nach Schluß dieser Piéce. Die glänzendste hippische Leistung war die von 96 Unteroffizieren und Husaren gerittene Csikos-Quadrille und dauerte fast eine halbe Stunde. Dieselbe vollzog sich in tadelloser vorzüglicher Weise. Auch die Reitertypen aus verschiedenen Jahrhunderten fesselten das Auditorium in hohem Maße. Nach weiters erfolgtem Springen über brennende Hürden wurden den Theilnehmern donnernde Oefenrufe zu theil. Die Schlußpiéce, eine Pantomime, den Raub einer Braut durch Beträgen darstellend, gab den Zuschauern einen richtigen naturgetreuen Einblick in das echte Pustaleben. In einer Csardäer Puzta hält eine von fiedelnden Zigeunern umgebene Hochzeitsgesellschaft ihren Einzug. Nachdem in der Csardás getanzt wurde, erschien mit dem Revolver in der Hand hoch zu Ross der Verschmähte mit seinen Freunden und erzwingt sich den Eingang. Nach erfolgter Theilnahme an dem Tanz raubt der verschmähte Liebhaber die Braut und entführt sie zu Pferde, während seine Freunde den Rückzug decken. Die herbeigerufenen Panduren kamen aber zu spät; man verfolgt aber die Räuber und bringt die Braut nach heftigem Kampfe der Hochzeitsgesellschaft zurück. Das Reitmatinee schloß mit einer Huldigung für die hohe Protektorin. Die k. und k. Hoheiten ließen sich nun zum Schluß die Herren und Damen einzeln vorstellen und gaben wiederholt ihrer Anerkennung über das schöne Gelingen des Festes Ausdruck. Nach dem hierauf stattgefundenen Blumenfesto erreichte dieß glänzende Arrangement sein Ende.

— **Naturitätsprüfungen.** Der Handelsminister ernannte den Soproner Kammersekretär Friedrich Kirchknopf zu den Naturitätsprüfungen an der Szombathelyer und Soproner, den zweiten Sekretär Dr. Karl Taisz an der Nagy-Kaniszer Handelsschule, als ministerielle Bevollmächtigte.

— **Verheerendes Unwetter.** Aus Nagykanizsa wird telegraphirt: Montag, den 23. d. Mts. Nachts fiel hier und in der Umgegend starker Hagel; dem Hagel folgte ein Wolkenbruch. In den Gemeinden Bogala, Cserső, Riskomárom und Csapi ist die ganze Weinernte vernichtet, aber auch im Getreide und Obst hat das Unwetter immensen Schaden angerichtet. Die Landstraßen stehen zumeist unter Wasser und die brausenden Fluthen haben mehrere Brücken weggerissen. Zwischen Kanizsa und Gelse, auf der Linie Kanizsa—Wiener-Neustadt, ist der Eisenbahndamm in einer Ausdehnung von einem Kilometer unterwaschen, in Folge dessen der Eisenbahnverkehr Montag Abends um 10 Uhr unterbrochen werden mußte. Die Passagiere haben die Nacht auf offener Strecke im Zuge verbracht.

— **Der Betrieb des Brennberger Kohlenbergwerkes** steht — laut Mittheilung der „N. Z.“ — vor einer Krise, da sich die Rentabilität des einer Aktiengesellschaft pachtweise überlassenen, der Stadtgemeinde Sopron gehörenden Werkes von Jahr zu Jahr vermindert. Die Ursache ist erstens in der stets kostspieliger werdenden Ausbeutung, da erst in sehr beträchtlicher Tiefe Kohlen geschürft werden können und dann zweitens darin zu suchen, daß das Kohlenbergwerk in Tóts sehr empfindliche Konkurrenz macht, weil dieses nicht nur weit billiger produziert, sondern auch seitens der kön. ungarischen Staatsbahnen besonderer Begünstigungen beim Transport theilhaftig ist.

— Juni 1904
Gold zu lei

— Die Näher
Tagen auf
mobil des
wurde, best
herzog Jol
stand der
Spitto dür
lassen könn
der Erzherz

— C
lung erbrac
urtheil seit
nämlich Ste
haus, Zuon
Zuon Radu
Anstifterin
durch den
gebungen, i

— G
Gablonz—
der Station
Personenzu
erlitten leic

— G
wird teleg
Postdampte
Amerika-
Francis in
ist in 155
Theil der
in einem S
Paris gebt

— G
straße. Au
Strohhand
Anna in e
2 Uhr Na
brücke. Al
Wagen ein
Begegnung
Motorcycl
wagen dur
wurde sbe
in ein Fe
solcher He
geschleuder
und drang
Fenster so
lichen dra
verlegte ih
gesellschaft
Diensttag,
Röhler w
überführt,
seinen Be

— den Verla
welcher de
wegen den
begangene
urtheil u
und wurd
Verurtheil

— vom 17.
erwehrtou
Anmeldun
und Itali
fogar aus
das Gred
der ausw

— bei dem
Wettrenn
Husaren-
als elega
beim leyt
stürzt, w
allgemein
Plage ge
Offizier,
der größ
einer der
Sieger
seinen H
tiefegehen

— Kaposvá
Korpad
Holzman
von rück
Gesellsch
aus der
jedem he
gegeben.

— in Wien
Septemb
solche de
in Wien
Unterrie
Harmon
richtes
zur k.
wurden
approbi
für bric
wird a
Ziegler

seitens der Mu-
Bräzision vorge-

rectoren inspiezie-
hältnisse der Ge-
die betreffenden
seitens der Fein-
ungen und bei der
zeitig werden die
n, dort, wo keine

nde Bördsvágás
hann Kappel aus
us, welchem eine
eräthe und Feld-
Ferkeln (Werth

29. Mai l. J.
hrige Kirchweih-
auch heuer vor-
men werden.

chten.

11. Hufaren-Re-
age in der Szom-
Protectorate der
andung von Frei-
gehörige des ge-
ehren abgehalten
ter der Ungunst
hohe Protectorin
mahl, Erzherzog
2 Uhr Nachmit-
Henriette,
Der Festplatz
das Reitmatinee
Bläshen auf,
verleihen, im na-
Hofzelt mit hü-
niet's geschmückt
fenden Büge ha-
Der erste Punkt
der Offiziere auf
elten Hürdenhin-
roz des feuchten
erfolgte eine Ca-
weisen Masken
einnahmen. Nach
arden die Gegner
erscholl ringsum
e hippische Lei-
d Hufaren ge-
ne halbe Stunde,
uglicher Weise.
Jahrhundert
e. Nach weite-
den wurden den
Die Schluß-
Brant durch Be-
nen richtigen na-
eben. In einer
Zigeunern um-
Nachdem ein
Revolver in der
einen Freunden
ter Theilnahme
haber die Braut
ne Freunde den
aren kamen aber
und bringt die
Gesellschaft zu-
uldigung für
eiten ließen sich
en einzeln vor-
nung über das
ach dem hierauf
glänzende Ar-

Handelsminister
riedrich Kirch-
Szombathelyer
Karl Taijs an
sterielle Bevoll-

aykanizza wird
achts fiel hier
Hagel folgte
gola, Eszteró,
rnte vernichtet,
das Unwetter
straßen stehen
blutigen haben
sa und Gelse,
it der Eisen-
em Kilometer
erkehr Montag
mußte. Die
deckte im Zuge

Kohlenberg-
3. — vor
Aktiengesell-
einde Sopron
mindert. Die
ger werdenden
Tiefe Kohlen
arin zu suchen,
blische Kontur-
ger produziert,
Staatsbahnen
theilhaftig ist.

— **Aufgeld bei Zollzahlungen.** Für den Monat Juni 1904 wird das Aufgeld bei Zollzahlungen, die in Gold zu leisten sind, mit 19 1/2 Prozent festgesetzt.

— **Vom Automobil des Erzherzogs überfahren.** Die Kaiserin Julie Drgován-Spittó, welche vor einigen Tagen auf dem József-försut in Budapest von dem Automobil des Erzherzogs Josef August zu Boden geschleudert wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Erzherzog Josef August ließ sich wiederholt über den Zustand der Verunglückten telephonisch Bericht erstatten. Die Spittó dürfte binnen kurzer Zeit das Spital geheilt verlassen können. Die Verpflegs- und Heilungskosten trägt der Erzherzog.

— **Ein Todesurtheil.** Nach dreitägiger Verhandlung erbrachte das Lugoser Schwurgericht das erste Todesurtheil seit seinem Bestande. Wegen Raubmordes wurden nämlich Stefan Radu als Thäter zu lebenslänglichem Zuchthaus, Zvon Popescu als Mitthäter zu 10 Jahren und Zvon Radu als Komplize zu 4 Jahren Zuchthaus; die Anstifterin Lena Damnescu-Bogdan hingegen zum Tode durch den Strang verurtheilt. Letztere hatte die Mördergedungen, ihren Schwager umzubringen.

— **Ein Eisenbahnzusammenstoß.** Auf der Strecke Gablonz—Tannwald—Reichenberg stieß unmittelbar vor der Station Dessenorf-Diesbach ein leerer Zug mit einem Personenzug zusammen. Bierzehn Passagiere des letzteren erlitten leichtere Verletzungen.

— **Eine Goldsendung nach Paris.** Aus Cherbourg wird telegraphirt: Der am 24. Mai hier eingetroffene Postdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ von der Hamburg-Amerika-Linie ist mit einer Ladung von 42 1/2 Millionen Francs in Gold von Amerika hier eingetroffen. Das Gold ist in 155 Fächern verpackt. Die Ladung, welche einen Theil der Kaufsumme des Panama-Kanals bildet, wurde in einem Sonderzuge, geleitet von mehreren Polizisten, nach Paris gebracht.

— **Eine Schreckensszene auf der Wiener Ringstraße.** Aus Wien wird gemeldet: Der Hausbesitzer und Strohhändler Karl Höhrer fuhr jüngst mit seiner Gattin Anna in einem einspännigen Kutschierwagen gegen viertel 2 Uhr Nachmittags über den Stubenring gegen die Aspernbrücke. Als er die Rosenburgengasse passirt hatte, kam dem Wagen ein Motorwagen der „Elektrischen“ entgegen. Diese Begegnung wäre ganz gefahrlos gewesen, wenn nicht drei Motorradisten knapp hintereinander zwischen dem Kutschierwagen durchgefahren wären. Das Pferd des Herrn Höhrer wurde scheu, sprang zur Seite und fuhr mit der Deichsel in ein Fenster des Weiwagens der „Elektrischen“ mit solcher Festigkeit, daß das Ehepaar Höhrer vom Wagen geschleudert wurde. Die Deichsel durchbrach das Fenster und drang in den Innenraum des Weiwagens. Beim Fenster sah der Bädergehilfe Adalbert Patak. Dem Unglücklichen drang die Deichsel in die rechte Brustseite und verletzte ihn lebensgefährlich. Die freiwillige Rettungsgesellschaft brachte ihn ins Spital und dort ist er noch Dienstag, den 24. d. Mts. Abends gestorben. Auch Herr Höhrer wurde in schwerverletztem Zustande ins Spital überführt, wo er Mittwoch, den 25. d. Mts. Nachmittags seinen Verletzungen erlag.

— **Word.** Wir haben seinerzeit ausführlich über den Verlauf jener Schwurgerichtsverhandlung berichtet, in welcher der Bázárosfaluer Landmann Ladislaus Büki, wegen den am dortigen Gemeinderichter Ladislaus Rozma begangenen Mordes zu einer 7-jährigen Kerkerstrafe verurtheilt wurde. Die Kurie bestätigte jetzt dieses Urtheil und wurde der betreffende Bescheid am 25. d. Mts. dem Berurtheilten bei der Gerichtsverhandlung vorgelesen.

— **Internationaler Feuerwehrtongreß.** Zu dem vom 17. bis 22. August d. J. in Budapest tagenden Feuerwehrtongreß sind aus dem Auslande bereits zahlreiche Anmeldungen eingetroffen; die meisten aus Deutschland und Italien, aber auch solche aus England und Frankreich, sogar aus Amerika. Vom nächsten Monat angefangen wird das Exekutivcomité in Bernanens bleiben. Zum Empfange der auswärtigen Gäste wird ein Programm ausgearbeitet.

— **Ein verunglückter Herrenreiter.** In Kassa ist bei dem am letzten Montag daselbst abgehaltenen Pferde-Wettrennen, der Oberleutnant Josef Folberth vom 3. Hufaren-Regimente, der auch auf dem Soproner Turfplatz als eleganter und schneidiger Reiter bekannt war und erst beim letzten Soproner Rennen zwei Preise gewann, gestürzt, wobei er unter das Pferd zu liegen kam und zur allgemeinen Bestürzung mit gebrochenem Genick todt vom Platze getragen werden mußte. Der junge hoffnungsvolle Offizier, der sich in allen Kreisen, in denen er verkehrte, der größten Beliebtheit erfreute, galt in der Armee als einer der geschicktesten Reiter und genoß als häufiger Sieger eine große Popularität. Das Leidwesen über seinen Hintritt ist ein sehr weite Kreise umfassendes und tiefgehendes.

— **Raubmord auf der Landstraße.** Wie man aus Kapozvár berichtet, wurde auf der Landstraße zwischen Korpád und Jákó der Viehhändler aus Steiermark Michael Holzmann ermordet und beraubt. Michael Holzmann wurde von rückwärts menschlins erschossen, worauf der in seiner Gesellschaft befindliche Viehtrieb die Flucht ergriff und aus der Gemeinde Jákó Hilfe herbeiholte. Bis diese jedoch herbeikam, hatte Holzmann bereits den Geist aufgegeben. Nach den Thätern wird eifrigt gefahndet.

— **Musik-Ferialkurse.** An den Musikschulen Kaiser in Wien werden wie alljährlich, vom 18. Juli bis 10. September Ferialkurse abgehalten, welche insbesondere für solche bestimmt sind, denen ein längerer Studienaufenthalt in Wien während des Schuljahres nicht möglich ist. Der Unterricht findet statt: in Klavier, Violine, Sologesang, Harmonielehre, Kontrapunkt, Methodik des Klavierunterrichtes (Spezialkurs für Klavierlehrer) und Vorbereitung zur k. k. Musik-Staatsprüfung. In diesem Schuljahre wurden 18 Kandidaten der Musikschulen Kaiser staatlich approbiert. In der Anstalt besteht auch eine Abteilung für brieflichen theor. Unterricht. Der ausführliche Prospekt wird auf Verlangen durch die Schulkanzlei: Wien, VII., Bieglergasse 29, gratis zugesendet.

— **Brand in einem Theater.** Man schreibt aus Debreczen: Im hiesigen Theater fing jüngst vor Anfang der Vorstellung des Urania-Theaters der Zwischenvorhang Feuer. Ein Feuerwehrmann riß denselben rasch herab und herbeigeilte Leute löschten den Brand. Die Nachricht von dem Brande verursachte in der Stadt große Aufregung. Der Schaden ist unbedeutend.

— **Graf Napoleon Csáky im Irrenhause.** Graf Napoleon Georg Csáky, der am 11. März in Wien das Revolverattentat auf Frau Amalia Mrawenez auf der Ringstraße beging und sich seither in landesgerichtlicher Haft befand, ist als geistesgestört und gemeingefährlich der Landesirrenanstalt übergeben worden. Der Geistesfranke wurde vom Inspektionsarzt Dr. Fritz Schwarz begleitet. Gleichzeitig wurde die Untersuchung gegen den Grafen eingestellt.

— **Ein gefährliches Spielzeug.** Der Szarvász Kaufmann Alexander Krauß, dessen jüngerer Bruder in Nagyvárád als Reservekadet dient, kam zu einer Hochzeit nach Nagyvárád. Beide Brüder weilten in einem Zimmer des Hotels. Während sich Alexander Krauß umkleidete, spielte der Bruder mit dem auf dem Tische befindlichen Revolver. Die Waffe ging unversehens los und das Projektil drang in die Kehle des älteren Bruders. Der Verwundete blieb bei voller Besinnung und erzählte den Verzten den Thatsbestand; diese glauben, daß das Leben des Verwundeten gerettet werden wird.

Man verlange
im eigensten Interesse stets
Echt Kathreiners
Kneipp-Malz-Kaffee
nur in Paketen mit Schutzmarke
Pfarrer Kneipp und dem Namen
Kathreiner und vermeide sorgfältig
alle minderwerthigen Nachahmungen.

— **Literarisches.**
— Der „Alkoholgegner“, Herausgeber und Schriftleiter Dr. Gustav Köstler, Stadtarzt in Reichenberg.
Die Mainnummer enthält u. a. „Die nationale Bedeutung der Anti-Alkoholbewegung von Prof. Dr. Heinrich Hertner, Zürich — „Alkohol und Schule“, Vortrag von Dr. Max Wittstein Nürnberg. — „Berliner Brief“ von Wiarius. — „Warum ich „Wohlfühlensfanatiker bin“ von Leopold Lang, Bürgereschullehrer Wien. — „Der Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen Oesterreichs“ von Ferdinand Eicher, Bürgereschullehrer, Wien. — Literatur. — „Der Kampf gegen Alkoholismus als sittliche und nationale Pflicht“, Vortrag des Dr. Solittcher, Pirtenhammer. — Bezugspreis dieser äußerst reichhaltigen Monatschrift nur 2 K. jährlich, Einzelnummer 20 h.

— **Offener Sprechsaal.*)**
Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.
Sanitätsbehördlich geprüft.
Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sarg's Kalodont
unentbehrliche
ZAHN-CRÈME.
Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich unangenehm bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer erfrischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème erfolgen, als welche sich „Kalodont“ in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Culturstaaten bewährt hat.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut weis u. zart.
Überall zu haben.
Sarg's Glycerin-Seifen
bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frithwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt.

INSERATE.
Heu-Ernte-Verkauf.
Zu verkaufen ist die heurige Heu-Fechung vom Schützengraben (Heu und Grumet) auch ohne Grumet. Näheres bei Julie Feigl in Kőszeg, Güngasse Nr. 373.

Eine anerkennende Zuschrift.
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker k. und k. Hoflieferant in Reunfirchen, Niederösterreich.
Mitterst. 11.
Mache Ihnen zu wissen, daß Ihr Wilhelm's anti-arthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee sieben Personen, die gichtelidend waren, geholfen hat, so daß alle jetzt gesund sind; ein Person, muß ich bemerken, ist schon ein ganzes Jahr im Bette gelegen und auf mein Rathen hat sie solchen Thee getrunken und kann jetzt wieder ihren Geschäften nachgehen. Auch meine Frau findet diesen Thee im Hause unentbehrlich. Ich sage dem Erfinder dieses Thees tausendmal Dank, indem dieser Thee in jedem Hause und in jeder Familie ist oder vorrätig sein soll.
Achtungsvoll Georg Krall.
1 Packer kostet Kron. 2.— ab hier, 1 Post-Coll. — 15 Packete kosten „ 24.— franko nach allen ung. Poststationen.
Zu haben inden meisten Apotheken.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiemit beehren wir uns, dem hochgeachteten Publikum von Kőszeg und Umgebung zur geeigneten Kenntniß zu bringen, daß wir am hiesigen Platze: **Königsgasse No. 716 im Johann Waisbecker'sohen Haus** (vis-à-vis dem Hotel Strauß) ein den heutigen Anforderungen vollkommen entsprechendes und modernst eingerichtetes, reichhaltiges **Manufactur- und Kurzwaaren-, Damen-Confection und Schuhe, Herren- und Kinder-Kleidergeschäft** sowie eine **Spezereihandlung** eröffnet haben.
Unser eifriges Bestreben wird es sein, den p. t. Kunden solide Waaren sowie coulanteste Bedienung zuzusichern, wie wir auch stets die billigsten Preise vor Augen halten werden. Bestellungen für Kőszeg und Umgebung werden wir bereit- willigt und promptest effectuiren.
Um Ihr hochgeachtetes Wohlwollen ergebenst bittend, halten wir uns bestens empfohlen und setzen
Kőszeg, 18. Mai 1904. Hochachtungsvoll:
Kopfstein Mór és Bernát.

Richters Liniment. Capsici comp.
Unter Pain-Expeller
ist ein altherwährtes Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus u. Erfältungen** angewendet wird.
Warnung. Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Unter** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Tröskl, Apotheker in Budapest.**
R. W. Richter & Cie., L. u. L. Post.
Kuboffstadt.

GELD
auf **4 1/2**-ige
Amortisations-Darlehen bieten wir durch erstrangige Budapester & Ausländische Geldinstitute bis zu 3/4 des Schätzungswerthes auf I. II. Satz von 15 65 Jahren.
Personencredite! An Geistliche, Officiere, Staats- und Privatbeamte, Kaufleute, Gewerbetreibende mit und ohne Giranten auf 1—15-jährige Zeitdauer **rasch, coulant und discret.**
Conversion von Bank & Privatschulden
Meller Lajos és Társai
Bankomission
Budapest, VI., Dávid-utca 15.
(Handelsgerichtlich protocollirte Firma.) (Retourmarke erbeten.)

